

Einleitung

Agglomeration wird oft als Verlust der Qualitäten von Stadt und Land begriffen. Obwohl mehr als die Hälfte der Bevölkerung der Schweiz in diesem neuen räumlichen Typus lebt, wissen wir wenig darüber, wie sie ihren Lebensraum wahrnimmt und den Alltag gestaltet. Die Ausdehnung der Agglomeration schreitet jedoch weiter voran, und die viel geschätzte Gegensätzlichkeit von bebautem Siedlungsraum und offener, unverbauter Landschaft droht – als Zersiedelung beklagt – sich auszugleichen.

Drei Hauptfaktoren fördern das anhaltende Agglomerationswachstum und die damit verbundene Zersiedelung:

- Auf der strukturellen Ebene trägt die Stärkung und Verselbständigung von Agglomerationsräumen als Wirtschaftsstandorte mit einem vielfältigen Arbeitsmarkt, kombiniert mit einem hochwertigen Bildungsangebot zum Wachstum bei.
- Auf der individuellen Ebene lassen sich in diesen Räumen ökonomische Möglichkeiten sowie bevorzugte Wohn- und Lebensweisen mit dem Wunsch nach unmittelbarer Nähe zu Natur- und Landschaftsräumen optimal kombinieren.
- Unterstützt wird das Zusammenspiel von individuellen Präferenzen und strukturellen Rahmenbedingungen durch das schnell wachsende Angebot für den individuellen Mobilitätsbedarf.

Die bestehenden politischen Strukturen und Körperschaften tragen diesen räumlichen und gesellschaftlichen Veränderungen noch kaum Rechnung. Die Folge ist eine Divergenz zwischen politischen Entscheidungsprozessen und wirtschaftlich-sozialen Veränderungen und damit eine zunehmende Diskrepanz zwischen herkömmlichen Gemeindestrukturen und neuen Agglomerationsgesellschaften. Diesen Entwicklungen kann nur durch die Entstehung neuer Formen von kollektiver Identität und struktureller Kooperation begegnet werden, welche an den relevanten raumgreifenden Debatten und Entscheidungen teilhaben können. Dem steht allerdings die für die Schweiz typische, stark ausgeprägte Gemeindeautonomie sowie der daraus folgende Standortwettbewerb zwischen Gemeinden, aber auch zwischen Kantonen und Ländern, entgegen. Es fehlen geeignete finanzielle Ausgleichsmodelle und entsprechende Anreize zur Zusammenarbeit. Politische Körper-

schaften wetteifern auf zu engmaschigem Raum um Steuersubstrat und tragen damit zur Zersiedelung bei. Was bleibt, ist Nivellierung statt Qualifizierung.

Das Forschungsgebiet «S5-Stadt»

Mit dem Ziel, Agglomerationsmerkmale und deren Entwicklungsdynamik qualitativ und teils auch quantitativ zu erfassen und zu verstehen, konzentrierte sich das Forschungs- und Transferprojekt «S5-Stadt. Agglomeration im Zentrum» exemplarisch auf einen Ausschnitt des Zürcher Agglomerationsraums entlang des einen Astes der S-Bahn-Linie S5. Dieser reicht von der Stadtgrenze der Kernstadt Zürich rund 50 Kilometer weit ins Umland. Insgesamt leben in diesem Raum – je nach Definition des Einzugsgebiets – rund 300 000 Menschen in 27 politischen Gemeinden. Dies entspricht beinahe der Bevölkerung der Stadt Zürich mit aktuell 383 000 EinwohnerInnen. Die Schnellbahn-Linie S5 verbindet im Forschungsraum drei Kantone und erreicht von Zürich-Stadelhofen über Uster, Wetzikon, Bubikon und Rüti im Kanton Zürich die Gemeinden Rapperswil-Jona im Kanton St.Gallen und Pfäffikon im Kanton Schwyz. Das Projekt bezeichnet diesen vielfältigen Agglomerationsraum als «S5-Stadt» und ortet damit einen Verkehrsträger, und nicht wie üblich die Topographie oder lokale Gemeinwesen, als mögliches Identität stiftendes Merkmal.

Das Projekt «S5-Stadt. Agglomeration im Zentrum»

Das im Jahr 2006 vom ETH Wohnforum – ETH CASE, einer interdisziplinären Forschungsgruppe am Departement Architektur der ETH Zürich, und dem Verein benabita in Uster initiierte Gesamtprojekt umfasste einen Forschungsteil mit elf thematisch orientierten Forschungsprojekten sowie eine nachfolgende Transferphase. ForscherInnen namhafter Institute an fünf Hochschulen waren beteiligt. Im Weiteren wirkten zwei private Planungs-/Forschungsbüros sowie benabita mit. Ziel des Transfer ist es, die gewonnenen Erkenntnisse in die Region der S5-Stadt zurückzutragen und breit zu diskutieren.

Zu untersuchende Themen umfassten die politischen Rahmenbedingungen, die Merkmale der Region als Wirtschafts- und Bildungsstandort, die Bedeutung der Natur- und Landschaftsräume, die gelebte Alltagsmobilität, das Zusammenspiel von Wohnidealen und Wohnformen, die Funktionen und Qualitäten von Nachbarschaften und Quartiersstrukturen, die Wahrnehmung der Konturen dieses Lebensraums aus Sicht der Bevölkerung und schließlich die Anschlussfähigkeit von monofunktionalen Big-box-Clustern (Dienstleistungs-, Gewerbe- und Industriezonen) an die sie umgebenden Siedlungsstrukturen. Die Forschungsprojekte wurden aus der übergeordneten Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung begleitet und die Ergebnisse zusammenfassend reflektiert. Dieser breite Zugang, fokussiert auf einen spezifischen Agglomerationsraum, sowie eine angestrebte *Integration* der Forschungsprojekte und -ergebnisse, bildeten die Ausgangslage.

Inter- und transdisziplinärer Ansatz

Um der komplexen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Dynamik der «S5-Stadt» gerecht zu werden, wurde das Projekt als inter- und transdisziplinäres Forschungsprogramm konzipiert. Dabei war die Integration von Wissen und Methoden

der natur-, sozial-, kultur-, ingenieurwissenschaftlichen und gestaltenden Disziplinen Ziel und Herausforderung zugleich.

Zur Unterstützung des interdisziplinären Austausches wurde ein von einem Experten begleiteter und reflektierter Prozess etabliert. Während der Forschungsphase fanden periodisch projektinterne Workshops statt. Ergänzend dazu trafen sich die Projektleitenden mit den einzelnen Forschungsteams zu projektbezogenen Werkgesprächen. Der 5-köpfige wissenschaftliche Beirat wirkte an jedem zweiten Workshop als inhaltliches Lenkungsorgan intensiv mit.

In zwei thematisch orientierten «Roundtable-Gesprächen» mit Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Politik und Planung wurde der Austausch zwischen Praxis und Forschung gesucht. Eine Anzahl dieser AkteurInnen wie auch MeinungsträgerInnen der Zivilgesellschaft wurde im Rahmen einzelner Forschungsprojekte mittels der Methode der qualifizierten Akteurbefragung einbezogen. Ziel war, durch die Nachzeichnung des Ist-Zustandes die Wahrnehmung gegenwärtiger sowie die Vorstellungen der zukünftigen Gestaltung dieses Agglomerationsraumes abbilden zu können.

Im Rahmen von zwei öffentlichen «S5-Stadt-Konferenzen» wurden die Medien und interessierte lokale Kreise über das laufende Projekt informiert.

Produkte

Publikationen

Entsprechend der doppelten Zielsetzung des Projekts, einerseits neues Wissen zu generieren und andererseits die wichtigsten Ergebnisse in die Region zurückzutragen, sind zwei unterschiedliche Publikationen entstanden: ein E-Book für die wissenschaftliche Leserschaft und ein gedrucktes Buch mit leicht verständlichen Texten für die Bewohnerschaft der Region und weitere am Thema Agglomerationsraum Interessierte.

Das hier vorliegende E-Book enthält die Beiträge der rund 30 Forschenden und deren Erkenntnisse zu den 11 thematischen Schwerpunkten des Projekts. In Zusammenarbeit mit hier + jetzt, dem Verlag für Kultur und Geschichte, wollten wir diese neue Leseform graphisch genau so ansprechend gestalten wie eine gedruckte Publikation. Gleichzeitig erweiterten wir sie um die Möglichkeiten, welche elektronische Medien bieten: Links zu allen erwähnten elektronischen Quellen, zu den Websites der Institutionen und sogar zu drei ausgewählten filmischen Wohnportraits aus der Region. Die Bildqualität im E-Book ist «leicht» genug für eine Handhabung und Lektüre am Bildschirm und dennoch ausreichend, falls die Artikel ausgedruckt werden.

Das Buch, das sich an eine breite Öffentlichkeit richtet, erscheint im Frühling 2011 beim Verlag hier + jetzt. Die hauptsächlich von JournalistInnen verfassten Beiträge gründen auf den Schlussberichten und auf weiterführenden Gesprächen mit den Forschenden. Ziel dieser attraktiv illustrierten und leicht lesbaren Publikation ist es, BewohnerInnen der S5-Stadt, politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche AkteurInnen und weitere interessierte Kreise zur Reflexion über den Lebensraum Agglomeration einzuladen.

Weitere Transferaktivitäten – Diskurs Plattform in der Region

Im Unterschied zu verwandten Forschungsvorhaben war der Transfer der Forschungsergebnisse an unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, auch über den ausgewählten Agglomerationsraum hinaus, von Anfang an mitkonzipiert. Ein Anliegen des Projekts war es, einen längerfristigen Diskurs über einen zukunftsfähigen und verantwortungsvollen Umgang mit dem Siedlungsraum der S5-Stadt zu initiieren, der zwischen Bewohnerschaft, interessierten Fachkreisen sowie institutionellen AkteurInnen stattfindet.

Ein breitgefächertes Veranstaltungskalender für die Region ergänzt deshalb die Publikationen. Zwischen Frühjahr und Herbst 2010 findet eine Vielzahl von Anlässen in verschiedenen Gemeinden der S5-Stadt statt. In Podiumsdiskussionen und Einzelreferaten werden die Forschungsergebnisse sowie übergeordnete Inhalte aus dem Gesamtprojekt thematisiert und diskutiert. Diverse Führungen und fachlich kommentierte Spaziergänge wollen dazu anregen, die eigene Region neu und aus ungewohnter oder überraschender Perspektive kennen zu lernen. Zudem sollen kulturelle Veranstaltungen Zielgruppen unterschiedlichen Alters und verschiedener Herkunft ansprechen. Die Angebote werden in enger Zusammenarbeit mit Akteuren vor Ort, darunter auch mit Kulturschaffenden, durchgeführt, möchten Interesse wecken und die Diskussion lokal verankern. Weitere Transferprojekte hatten zum Ziel, Jugendliche in der Region für die Gegenwart und Zukunft ihres Lebensraums zu sensibilisieren. Dies geschah im Kontext von Matura- oder Semesterarbeiten an vier Gymnasien der Region, Foto-Workshops für Schulklassen aus dem ganzen Kanton und einem Wettbewerb an der Berufsschule für Gestaltung Zürich, aus dessen Siegerbeitrag das «corporate design» für die Transferphase entstand.

Zu Aufbau und Inhalt des E-Book

Im einleitenden Kapitel «Die S5-Stadt – Realität oder Metapher?» diskutieren Thomas Sieverts und Martin Schneider den Kontext der Agglomerationsentwicklung und die Forschungsergebnisse aus einer übergeordneten Perspektive und leiten daraus Schlussfolgerungen für eine zukünftige Agglomerationsentwicklung und deren gesellschaftlichen Verankerung ab. Der nachfolgende Beitrag von Martin Schuler erlaubt es den Lesenden, sich räumlich in der Metropolitanregion, zu der die S5-Stadt gehört, zu orientieren. Mehrere Entwicklungsmuster werden im Zeitvergleich dargestellt und kommentiert. Dazu gehören beispielsweise die Bezüge zwischen Verkehrsnetzen, Bevölkerungsentwicklung, Pendlerbewegungen und Arbeitsplätzen im Kontext der langen Geschichte eines dynamischen Wirtschafts- und Lebensraums.

Die ersten fünf Forschungsberichte beinhalten Aussagen zur Region als Ganzes. Das Forschungsteam von Joachim Schöffel, Christian Reutlinger, Stefan Obkircher, Eva Lingg und Rahel Nüssli nähert sich den Konturen der S5-Stadt über die Frage, welche Merkmale der S5-Stadt für die Bevölkerung selbst signifikant sind und wie sie gedeutet werden. Larissa Plüss und Daniel Kübler analysieren nachfolgend die für den schweizerischen Kontext charakteristischen politischen und institutionellen Rahmenbedingungen und die damit verbundenen Spannungen und Steuerungsprobleme vor dem Hintergrund der übergeordneten Urbanisierungs-

prozesse, welche sich auch in der S5-Stadt zeigen. Der ergänzende Kurzbeitrag von Nico van der Heiden untersucht die «Governance-Struktur» der Stadt Uster, eines Zentrums der Region, und die doppelte Identität, die sich aus den Zu- und Wegpendlerströmen ergibt und die Ausrichtung regionaler Zusammenarbeitsformen beeinflusst. Der grosse Stellenwert und die Identität stiftende Bedeutung der attraktiven Landschaften und Naturräume – eine besondere Qualität der untersuchten Region – ist Thema des anschliessenden Kapitels von Thea Rauch-Schwegerler und Daniel Blumer. Der zentrale Einfluss wirtschaftlicher Aktivitäten und politischer Strukturen auf die räumliche und soziale Entwicklung der S5-Stadt steht im Zentrum der beiden nachfolgenden Beiträge. David Gallati und Marco Pütz verfolgen den wirtschaftlichen Strukturwandel der letzten Jahrzehnte, die sich herauskristallisierende Mischung innovativer kleinerer und mittlerer Unternehmen, die lokal verankert sind oder auch global agieren und die sich ergebende Herausforderungen für die regionale Wirtschaftsentwicklung.

Die nachfolgenden Beiträge stellen die Sichtweisen und Lebensformen der Agglomerationsbevölkerung in den Vordergrund. Studierende der Pädagogischen Hochschule Zürich untersuchten, unter Anleitung von Manuela Keller-Schneider, Stefan Albisser und Heinz Moser, verschiedene Aspekte des Bildungsraums S5-Stadt. Ein erstes Teilprojekt inventarisierte das Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebot in verschiedenen Gemeinden der S5-Stadt und erstellte ein Ranking dazu. Ein zweites Thema waren die Erwartungen von SchülerInnen, deren Eltern und den Lehrpersonen selbst an die Schule. Berufswünsche und -perspektiven junger Menschen in ausgewählten Gemeinden der S5-Stadt und deren Verwurzelung in der Region bildeten den dritten Untersuchungsgegenstand. Die Konzeption des erforschten Agglomerationsraums definiert sich durch die Verbindung der Schnellbahn S5. Der Beitrag von Nicola Hilti, Johanna Rolshoven, Stephanie Weiss und Joris van Wezemaal untersucht die damit verbundene alltägliche räumliche Mobilität der S5-städtischen Bevölkerung und fragt nach den Aktivitäten der Menschen und deren Bedeutung im Unterwegssein in diesem Raum. Mit der Analyse von vorherrschenden Wohn- und Gebäudetypologien in den Gemeinden Wetzikon, Volketswil und Freienbach (Pfäffikon SZ) stellen Sabine Friedrich und Gabriela Muri einen Bezug zwischen baulichen und gesellschaftlichen Entwicklungen her. Sie plädieren für Entwicklungsprozesse, welche Stadtplanung und Sozialplanung verstärkt miteinander verknüpfen. Der anschliessende Kurzbeitrag von Heinz Nigg verweist auf drei sehr unterschiedliche, spannende Wohnbiographien in der S5-Stadt, welche als Video oder in Textform über die entsprechenden Links im Artikel sowie über www.s5-stadt.ch zugänglich sind. Über das Wohnen hinaus führt die Studie von Christian Reutlinger, Eva Lingg, Antje Sommer und Steve Stiehler zum Thema Nachbarschaften. Sie untersucht neben der Alters- und Schichtabhängigkeit sich wandelnder Nachbarschaftsbeziehungen auch die Verbindung zwischen gelebten Nachbarschaftsbeziehungen und unterschiedlicher Siedlungsarchitektur. Der Bericht «Rehbühl Uster – ein Quartier für alle» von Hans Thalmann und Marianne Dobler-Müller gründet auf konkreten Erfahrungen aus dem gleichnamigen Entwicklungsprojekt zur Stärkung von Nachbarschaften.

Am Beispiel der Industrie- und Gewerbezone von Hinwil untersuchen Tommi Mäkynen und Mirjam Niemeyer exemplarisch das städtebauliche Qualifizierungs-

potenzial und insbesondere die Anschlussfähigkeit sogenannter «Big-box-Clusters». Der Beitrag von Thea Rauch-Schwegler lokalisiert die Herausforderungen und Potenziale einer nachhaltigen Entwicklung der S5-Stadt. Aus den Forschungsergebnissen werden mögliche Strategien und Massnahmen seitens der Behörden, der Planung und der Bevölkerung zur Erhaltung und Weiterentwicklung des Lebensraums und der Lebensqualität abgeleitet. In einem Kurzbeitrag verweist die Autorin anschliessend auf den Prozess und die Ergebnisse der Zusammenarbeit von S5-Stadt-Forschenden mit GymnasiastInnen. Rund 40 SchülerInnen aus vier Gymnasien in den Kantonen Zürich und Schwyz erhielten die Gelegenheit, an einem interdisziplinären Forschungsprojekt zur Agglomeration mitzuarbeiten.

Im Kapitel zum Forschungs- und Kooperationsprozess «Stimulierte *Laisser-faire*-Integration» reflektiert Christian Pohl den Prozess der Entwicklung und Steuerung des gesamten S5-Stadt-Projektes, welcher auf Integration der disziplinär konzipierten Teilprojekte ausgerichtet war. Er beschreibt die dabei eingesetzten Integrationsstimuli, die in unterschiedlichen Projektphasen auf Theorie, Forschungsgegenstand und praktischen Nutzen fokussierten, und diskutiert deren Rolle in der Unterstützung des intensiven inhaltlichen Austausches zwischen den Forschenden und der angestrebten Wissensintegration.

Der Kurzbeitrag von Elke Wurster beschreibt den Transferteil des S5-Stadt-Projekts und zeigt das breite Spektrum der Veranstaltungen, die in der Region durchgeführt wurden.

Der Anhang enthält die Gesamtübersicht über die am Projekt beteiligten Forschungsinstitutionen und Forschungsteams sowie die Vielfalt der das Projekt unterstützenden Institutionen und Sponsoren. Das Projekt ist zu 100 Prozent frei finanziert. Die Anschubfinanzierung sowie die weiteren namhaften Beiträge bildeten den Grundpfeiler für die Durchführung dieses Projekts.

Dank

Die Zahl der an diesem breit angelegten Forschungs- und Transferprojekt beteiligten Personen und Institutionen ist gross, zu gross, um sie hier einzeln aufzuführen. (Die vollständige Liste der Projektbeteiligten findet sich im Anhang.)

Die Umsetzung dieses, in seiner thematischen Breite und dem methodischen Ansatz – der einen breiten Wissenstransfer einschliesst – sehr ambitionösen Forschungsprojekts konnte erst nach der Zusage von namhaften Unterstützungsbeiträgen durch die Gebert Rüt Stiftung und die Avina Stiftung in Angriff genommen werden. Weitere gemeinnützige und öffentliche Institutionen beteiligten sich an der Finanzierung spezifischer Forschungsthemen. Der sehr grosszügige Beitrag des Lotteriefonds des Kantons Zürich ermöglichte es, die Ausstellungswände, die Publikationen und die Planung unterschiedlichster Transferveranstaltungen in Angriff zu nehmen.

Danken möchten wir auch allen weiteren Institutionen und Sponsoren, welche einzelne Themen des Projekts oder spezifische Veranstaltungen und Produkte finanziell unterstützten. Wir freuen uns über die zahlreichen TransferpartnerInnen aus der S5-Stadt, welche sich am Projekt beteiligt haben und über die SchülerInnen und Studierenden, welche unterschiedliche Beiträge leisteten. Freude bereitet hat auch die engagierte Zusammenarbeit mit dem Verlag hier + jetzt, der uns

zur Publikation der Ergebnisse auf zwei Schienen – E-Book und Buch – ermutigte und uns dabei kompetent begleitete.

Unser ganz besonderer Dank gilt den über 30 ForscherInnen, welche die Herausforderung zur Teilnahme an diesem interdisziplinär angelegten Projekt angenommen und sich intensiv damit auseinandergesetzt haben. Sie sind die AutorInnen der Beiträge in diesem E-Book. Ein grosses Dankeschön auch dem wissenschaftlichen Beirat, der das Gesamtprojekt von Anfang an begleitete, inspirierte und unterstützte.

Projektteam ETH Wohnforum – ETH CASE

MARGRIT HUGENTOBLER

MARTIN SCHNEIDER

ELKE WURSTER

Laufend aktualisierte Informationen zu den Transferveranstaltungen finden sich auf der Website: www.s5-stadt.ch.